

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenspalte oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzuzurechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

**S. P. P.** Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 12. Februar d. J. den Kommissionsgerichts-Präsidenten zu Zala-Egerszegh, Alexander Freiherrn v. Apör, als Rath mit seinem Range zu dem mährisch-schlesischen Ober-Landesgerichte aus Dienstverhältnissen allergnädigst zu übersetzen geruht.

**S. P. P.** Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Februar d. J. den Priester der Neusobler Diözese und Schulrath Johann Gottschar zum Titular-Abte de Kolban, alias Kolban, allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Finanzministerium hat die Wiederwahl des Andreas Haase v. Branau zum Präsidenten und des Klemens Bachofer v. Gsch zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Prag bestätigt.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 15. Februar.

„Uebergangspolitik“ nennt man das Stadium, in welchem gegenwärtig die Mächte gegenüber den verschiedenen Hauptfragen sich befinden. Es kann kein bezicheneres Wort geben. Seit die Logik der Thatsachen zum leitenden Prinzip zu erheben versucht wird, schwanken die Kabinete in ihren Entschliessungen oder in der Wahl der Mittel, um zum Ziele zu kommen. Das englische Kabinet wird weich und nachgiebig, da es das Ende seiner Tage näher fühlt; das Tuilerienkabinet, id est Napoleon III., der geduldigste, zäheste Politiker, sucht einen neuen Umweg, da die Herren jenseits des Kanals und Herr Cavour ihm den gewählten verlegt haben; Oesterreich zaudert, Konzessionen zu machen, da es sich auf dem Rechtsboden fühlt und auf die Erfüllung des Züricher Vertrages besteht, in Bezug auf die Herzogthümer will es die Bestimmungen ebenso gewahrt wissen, wie in Bezug auf Venetien, und sollte der englische Vorschlag, also eine neue Volksabstimmung in's Leben treten, so wird es wenigstens Protest einlegen; — Cavour endlich, die Seele des piemontesischen Kabinetes, sucht eine abermalige Abstimmung zu hintertreiben und die Annexion ohne dieselbe zu vollziehen. Ob die ruhiger gewordene Stimmung der mittelitalienischen Bevölkerung ihm für seine Pläne bedenklich erscheint? Frankreich weiß, daß man aus einer allgemeinen Abstimmung hervorgehen lassen kann, was man eben will, und es sollte uns sehr wundern, wenn die neue Abstimmung nicht ein Frankreichs Absichten günstiges Resultat lieferte.

Ein weiterer Beweis der Uebergangspolitik ist, daß man daran denkt, einen neuen Pazifikationsplan aufzustellen und denselben, da man die britischen Vorschläge als gescheitert ansehen kann, einer Konferenz der fünf Großmächte vorzulegen. Die Konferenz ist ein Surrogat für den Kongreß. Wie es heißt, würde die Initiative der Einberufung einer solchen Konferenz diesmal von Rußland im Einverständnis mit Preußen ausgehen, nachdem Oesterreich und Frankreich, welche die Einladungen zum Kongreß erließen, nicht füglich dem Kongreß eine bloße Konferenz substituiren können. Doch haben sowohl Oesterreich als Frankreich ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, zu der projektierten Konferenz die Hand zu bieten, um so mehr als die Verwirklichung des Kongresses vorderhand an dem Widerstand des Papstes, denselben zu beschicken, scheitert. Se. Heiligkeit will nur unter der conditione qua non am Kongreß sich vertreten lassen, wenn die beiden katholischen Großmächte dem heil. Stuhl die Zurückgabe der Legationen im Voraus gewähr-

leisten. In der Voraussetzung, daß die Konferenz der Großmächte, zu welcher natürlich Piemont nicht zugelassen würde, dem Annexionsprojekt einen Hemmschuh anlegt, verdoppelt Graf Cavour seine Thätigkeit, um so bald als möglich den Anschluß als ein fait accompli gelten zu lassen.

Die große Frage des Augenblicks, die Frage, welche die italienische Frage auf ein anderes Terrain bringen kann, ist die neapolitanische Intervention in den Kirchenstaaten. Alles deutet darauf hin, daß diese Intervention beschlossen ist: die Armee Pianelli's steht auf der Grenze und wird jeden Tag verstärkt. Es ist unglücklich, schreibt man aus Neapel, was an Menschen und Munition nach den Abruzzen abgeht. Der Ober-General beobachtet die Romagna auf's Schärffste, und beim ersten Gerüchte von einem Aufstande oder irgend einer Demonstration nähert er sich den Grenzen. Auf der andern Seite beeilt der König die neuen Aushebungen. Die Zöglinge werden aus den Schulen genommen. Auch heißt es, die Regierung werde die ausgedienten Soldaten einberufen.

In einem Artikel der „Times“ wird die Nationalitäten-Frage behandelt, ein Gegenstand, der uns Oesterreicher am meisten interessiren muß. Das genannte Blatt verdammt den Satz: daß aus der Gleichheit der Sprache naturgemäß die staatl. Einheit folge, auf's Strengste. Wenn man die Konsequenzen einer solchen Auffassung zieht, meint es, so würde es bedenklich um manche englische Besigungen stehen, z. B. um die Kanal-Inseln, Nieder-Canada, Mauritius, ja, selbst um Leicester Square in London, lauter Gegenden, wo französisch gesprochen wird. „Sovoyen ist heute an der Reihe, Belgien als Nachbar Frankreichs, wird sich dem Einfluß des neuen Völkerrechts nicht zu entziehen vermögen, und warum sollten die Kleinprovinzen, welche bereits den „Code Napoleon“ haben, nicht auch den leidhaftigen Napoleon besitzen? Wehe dann dem Gouvernement, das es wagen sollte, diesem so natürlichen Gesetze der Wohlverwandtschaft und der nationalen Anziehungskraft sich entgegen zu stemmen! Wehe dem Volke, das sich erlauben wollte, einer Freiheit zu widersprechen, die ihm von Frankreich aus beschert wird!“

## Korrespondenz.

Klagenfurt, 12. Februar.

Unter den Evidenzen des sehr ausgebildeten Assoziations-Lebens unserer Stadt, welche durch die mit dem begonnenen Jahre abgehaltenen General-Versammlungen dem öffentlichen Interesse näher gerückt wurden, nehmen besonders zwei Institutionen — als in mehrfacher Beziehung Spezialitäten Klagenfurt's einen hervorragenden Platz ein. Ich meine den „gewerblichen Ausschuldsassen-Verein“ und den „Verein zur Unterstützung der Hinterbliebenen verstorbenen Beamten“. — Die erstgenannte Assoziation — die älteste Anstalt und Vorbild aller übrigen gewerblichen Unterstützungs-Vereine in Oesterreich, welche auf das Prinzip der Gegenseitigkeit gegründet sind, hat, wie ich dem Rechenschafts-Verichte der vor Kurzem abgehaltenen General-Versammlung entnehme, auch im abgelaufenen Jahre, trotz der Ungunst der Verhältnisse, seine Wirksamkeit glänzend bewährt. Obgleich die Summe der Einlagen sich um 497 fl. verringerte, und obgleich der namhafte Gesamtbetrag von 1463 fl. an Einlagen-Kapitalien rückgezahlt werden mußte, war der Verein doch in der Lage, seinen Mitgliedern mit der bedeutenden Summe von 69,343 fl. als Vorlehen auszuweisen, und belieh sich das gesammte Verkehrs-Kapital auf 83,395 fl. — Die Zahl der Darlehen bezifferte sich hierbei mit 350, d. h. um 10 mehr als während des Vorjahres, und der Kreis der Mitglieder hat sich um 20 Männer des Gewerbes erweitert. Als eine Folge der Geschäftshochung des Jahres 1859

hob der Vortragende den Umstand hervor, daß die Rückzahlungen an Einlagen während aller acht Vorjahre kaum die Hälfte der im abgelaufenen Jahre herausgenommenen Summe von 1463 fl. erreicht haben. Ein glänzendes Zeugnis für die Umsicht und Rechlichkeit der Verwaltung, so wie für die praktische Trefflichkeit der Organisation des Vereines lieferte der Umstand, das heuer zum ersten Male während seines neunjährigen Bestehens derselbe den kaum nennenswerthen Verlust von 39 fl. erlitten hat, welcher übrigens nicht einmal sich als ganz unheimlich herausstellt. Daß unter diesen Umständen der ganze Verwaltungsrath mit Inbegriff der Direktoren (Posamentier Ferdinand Haderer und Leder-Fabrikanten Eduard Jauchsch) mit Veränderung einiger Funktionen (Michael Jur, Schriftführer, Zach. Datsch, Buchhalter, Karl Martinis, Kassier) wieder gewählt wurde, war nur eine gebührende Anerkennung der Verdienste dieser wackeren Männer. Als von allgemeinem Interesse bemerke ich unter den Verhandlungen der Generalversammlung des Vereines noch den von derselben genehmigten Antrag des Kassiers Datsch, daß als höchstes Darlehen 500 fl. über die Einlage zu bewilligen wäre, ohne jedoch die Verwaltung in Ausfolgung auch höherer Darlehen zu beschränken, wenn sie solche im Interesse der Gesellschaft gerathen findet, und den Bericht über das Vereins-Vermögen, nach welchem die Einlagen 16,793 fl. die vierprozentigen Interessen 530 fl. und der Reservecfond 1535 fl. betragen. — Bekanntlich ist der volkswirtschaftliche Gedanke, welcher dieser so nützlich wirkenden Gesellschaft zu Grunde liegt, vor zehn Jahren in den Köpfen einfacher Handwerker entstanden, welche denselben mit Vertrauen und sehr kleinem Anfange in's Leben führten. Einer der Mitgründer, der Räumner Schneidermeister Vorber, ist in Amerika anständig, von wo aus er die Gründung des Vereines bei seinen hiesigen Landsleuten anregte; einen andern aber hat die Gesellschaft durch den Tod des Herrn Karl Staudinger voriges Jahr verloren. Die Trauer um diesen allgemein geachteten und als Vereinsmitglied hochverdienten Mann war in den Kreisen des Gewerbes eine tief gefühlte, so daß die Generalversammlung nur dem Wunsche aller Mitglieder durch den Anschluß entgegen kam, dem Verstorbenen auf Kosten des Vereines ein Grabdenkmal zu setzen. Ein bleibendes hat sich Herr Staudinger in den Herzen seiner Mitbürger und durch die von ihm verfaßte „Geschichte des gewerblichen Ausschuldsassen-Vereines in Klagenfurt“ gegründet.

Zu gleich ehrenvoller Anerkennung der Verdienste um unser soziales Leben Seitens eines andern geistungs- und herzenstüchtigen Mannes — des Herrn Staatsbuchhaltungs-Vorstehers Ernst Rosner — bietet mir der Bericht über die zweite der obgenannten Assoziationen: „den Verein zur Unterstützung der Hinterbliebenen verstorbenen Beamten“, welcher von dem Genannten vor zwei Jahren gegründet wurde. Se. Excellenz der Herr Statthalter, Freiherr von Schölnitzky, hat das Protektorat über die Gesellschaft übernommen, welcher sich die Aufgabe stellte, durch kleine Beiträge der Mitglieder einen Fonds zu bilden, aus welchem im Falle des Todes eines Mitgliedes, dessen Begräbniß bestritten und den Hinterbliebenen eine Unterstützung von wenigstens zehn Prozent seines Jahresgehältes ausbezahlt wird. Mit welcher Umsicht der Verein unter der Leitung seines Direktors, Herrn Rosner, diese Aufgabe löst, bewies der Bericht der letzten Ausschuß-Sitzung über die Geschäfts-Verwaltung des abgelaufenen Jahres. Auch im Beamtenleben haben die Folgen der Kriegsergebnisse durch die enorme Theuerung aller Lebensbedürfnisse, unter welcher wir leiden, einen empfindlichen Druck geübt, so zwar, daß der Verein, außer einem mit Tod abgegangenen Mitgliede, noch zehn

andere, theils durch freiwilligen Austritt, theils durch statutenmäßig verfügte Ausschließung verlor, weil diese ihre Einzahlungen nicht zu den festgesetzten Terminen leisten konnten. Dagegen sind zwei neue Mitglieder zugetreten, so daß sich die Gesamtzahl derselben mit Ende des Jahres 1859 auf 109 Beamte mit einem Jahresbezüge an Besoldungen und Pensionen von 75.827 fl. belief. Ungeachtet der somit in der Zahl der Vereins-Mitglieder eingetretenen Verminderung erreichte dennoch die Gebühr an Einlagen und Jahresbeiträgen den Betrag von 551 fl. und das Gesamt-Einkommen, mit Hinzurechnung der sonstigen Einnahmen, die Höhe von 648 fl. Das Stammvermögen des Vereines ist im abgelassenen Jahre auf 2070 fl. in Obligationen und 648 fl. in Barem gestiegen, wodurch dem Vereine eine jährliche Rente von mehr als 100 fl. zu Gute kommt, welche in Verbindung mit den Jahresbeiträgen von 380 fl. eine rechte Einnahme von mindestens 480 fl. sichert. Dieses Einkommen bietet dem Vereine hinreichende Mittel, seinen Verpflichtungen, ohne Verührung des als Reservefond zu betrachtenden Stammkapitals, nachzukommen. — Der Anhalt war im abgelassenen Jahre zum ersten Male Gelegenheit gegeben, aus Anlaß des im Juni 1859 erfolgten Todes eines Mitgliedes ihren wohlthätigen Beruf thatsächlich zu rechtfertigen. Obgleich der Verstorbene bis zu seinem Ableben an Einlage und Jahres-Beiträgen nur 7 fl. an die Vereinskasse gezahlt hatte, wurden doch dessen Hinterbliebenen sogleich nach seinem Tode 63 fl. zur Bestreitung der Beerdigungskosten und 42 fl. als der zehnprozentige Betrag seines Gehalts ausbezahlt. — Diese Ziffern machen jede weitere Ausführung der Verdienste des Vereines überflüssig und rechtfertigen den Wunsch, ihn in immer weiteren Kreisen Verbreitung finden zu sehen.

### Oesterreich.

Die „Wiener Zeitung“ schreibt: Mehrere ausländische Zeitungen bringen eine Analyse der angeblichen Antwort des österreichischen Kabinetts auf die Depesche des französischen Ministers des Aeußern, Herrn v. Thouvenel, bezüglich Italiens.

Wir können versichern, daß jener Analyse ein österr. Aktenstück nicht zu Grunde liegt.

**Wien.** Se. Eminenz der Herr Kardinal-Fürst-erzbischof Rauscher hat außer dem bereits erwähnten Hirtenschreiben an das gläubige Volk der Erzdiözese Wien noch ein zweites an die hohe Geistlichkeit gerichtet, welches, über 5 Bogen stark, sich sowohl in historischer wie staatsrechtlicher Beziehung über den legalen weltlichen Besitz so wie die Verwaltung des h. Stuhles, und an diesen anknüpfend über jeglichen geistlichen so wie materiellen Besitzstand auf Erden verbreitet.

### Italienische Staaten.

Das am 29. Jänner in Chambersy konstituirte patriotische Comité (aus 24 der angesehensten Einwohner der Hauptstadt Savoyens bestehend) hat unter der Ueberschrift: „Savoyen an das englische Volk!“ einen gegen die Verdrängungsgelüste gerichteten Hilferuf erlassen.

— Farini hat das sardinische Verfassungsfest (Festa dello Statuto, am zweiten Sonntage im Mai) auch in Modena zu feiern befohlen.

Aus **Modena** wird gemeldet: in der Nacht vom 30.—31. Jänner sei eine Abtheilung Verfassungskrieger von dort an die Grenze der Marken abgegangen.

**Rom,** 7. Februar. Heute hat hier ein Studentenauflauf, der jedoch weiter keine schlimmen Folgen gehabt, stattgefunden. Der Papst war mit General Goyon's bei dieser Gelegenheit entwickelten Festigkeit sehr zufrieden.

### Frankreich.

**Paris,** 10. Febr. Der Kriegsminister hat an die Divisionsgenerale ein Zirkular erlassen, wonach alle bewaehrten, zur italienischen Armee gehörenden Offiziere, Unteroffiziere, Tambours, Hornisten und Musikanten nach Ablauf ihres Urlaubes nicht mehr in ihre Korpsdeposits, sondern nach Italien zurückgeschickt werden sollen.

Zwei sardinische Artillerieoffiziere sind mit einer militärischen Sendung beauftragt in Paris angekommen. Diese Sendung hat die Prüfung der hiesigen Kanonen-Fabrikation zum Gegenstande. Sie werden demnach alle Kanonengießereien von Frankreich besuchen.

Die Militär-Attache's an den verschiedenen Höfen haben vorgestern beim Kaiser gespeist und werden Paris noch im Laufe dieser Woche verlassen, um sich auf ihre Posten zu begeben.

Aus dem Ministerium des Auswärtigen sind sehr bestimmte Weisungen an alle französischen Konsuln, Vizekonsuln und konsularischen Agenten im Kirchenstaate abgegangen, keinerlei öffentliche Kundgebung

zu Gunsten ihrer Persönlichkeiten oder Frankreichs im Allgemeinen zuzugeben und sich weder direkt noch indirekt an irgend einer öffentlichen Demonstration zu betheiligen.

Die französische Regierung sucht gemeinschaftlich mit England die Spanier, jetzt nach der Besetzung von Tetuan, zu Friedensunterhandlungen zu bewegen.

### Großbritannien.

**London.** Unterhaus-Sitzung vom 9. Febr. Monckton-Milnes zeigt an, er werde am Dienstag, wenn Ringlake seinen auf Savoyen bezüglichen Antrag stellt, die Vorfrage beantragen. Lord C. Paget kündigt für Montag das Flottenbudget an. S. Fitzgerald fragt, ob zwischen England und Frankreich eine Konvention in Bezug auf die an China zu stellenden Forderungen, in Bezug auf die gemeinsam vorzunehmenden Operationen, vor Allem aber in Bezug auf eine dauernde Besetzung eines Theiles des chinesischen Gebietes abgeschlossen worden sei und ob, wenn dieß der Fall, der Vorlegung dieser Uebereinkunft irgend etwas im Wege stehe. Lord John Russell entgegnet, eine gewöhnliche Privatkonvention stehe auf dem Punkte, unterzeichnet zu werden; von einer allgemeinen Konvention, wie die, deren der Vorredner gedacht, sei aber nicht die Rede.

Auf eine Frage Lord H. Pannox erwidert Lord Palmerston, er vermöge nicht zu sagen, ob Gladstone am folgenden Tage so weit hergestellt sein werde, daß dann die Budgetvorlage erfolgen könne. Sollte ihm seine Gesundheit nicht erlauben, im Hause zu erscheinen, so werde sich das Parlament hoffentlich bis Montag gedulden. Jedenfalls aber werde der Staatssekretär des Auswärtigen in der nächsten Sitzung den Handelsvertrag mit Frankreich vorlegen.

Vanstuart beantragt die Ernennung eines Sonderausschusses, welcher folgende, auf die indischen Finanzen bezügliche Fragen prüfen soll: 1) Ob es unter Berücksichtigung aller alten Rechte thunlich ist, die Kosten der Zivilverwaltung zu vermindern; 2) ob es nicht wünschenswerth ist, die gesetzgebende Rathskammer zu Calcutta und die Ober-Rathskammer von Bengalen, Madras und Bombay aufzuheben und eine gesetzgebende Rathskammer für jede Präsidenschaft an ihre Stelle zu setzen; 3) ob es nicht rathsam ist, den obersten Gerichtshof und den Suddergerichtshof mit einander zu verschmelzen; 4) ob es nicht in Anbetracht des Umstandes, daß Indien einen Theil des britischen Reiches bildet, zweckmäßig ist, dem jetzt herrschenden Systeme, Anleihen zu dem gegenwärtigen hohen Zinssatze aufzunehmen, ein Ende zu machen. Der Antrag wird von Sir C. Wood, sowie auch von D'Israeli bekämpft und schließlich zurückgezogen. Ein Antrag L. Duncombe's auf Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, der zufolge die Parlamentswahlen in Gloucester und Walsfield in Zukunft auf dem Wege der geheimen Abstimmung stattfinden sollen, wird mit 149 gegen 118 Stimmen verworfen. Lord Palmerston zeigt hierauf an, er habe im Laufe des Abends von Gladstone die Nachricht erhalten, daß derselbe sich vollkommen wohl genug fühle, um in der nächsten Sitzung mit seiner Finanzvorlage hervorzutreten.

**Oberhaus-Sitzung vom 9. Februar.** Der Marquis v. Normandy zeigt an, er werde am Dienstag die Vorlegung eines gewissen Schriftstückes beantragen, nämlich der Instruktionen, welche dem bei der provisorischen Regierung Toscana's nicht akkreditirten englischen Geschäftsträger in Florenz erteilt worden seien und durch welche derselbe angewiesen worden sei, am 1. Jänner dem offiziellen Empfange Buoncompagni's beizuwohnen. Im Publikum walte die Ansicht ob, daß darin eine Abweichung vom diplomatischen Brauche liege, und das sei der Grund, weshalb er seinen Antrag stellen werde.

### Spanien.

**Madrid,** 9. Februar. O'Donnell hatte die Zusendung von Zelten und Säcken verlangt, jedoch Gegebefehl geschickt, da es unmöglich erscheine, die Mauren ins Innere des Landes zu verfolgen. Von den zwei Lagern, welche die Mauren gebildet hatten, lag das eine auf den Anhöhen der rechten Seite der Festung Tetuan; ein zweites Lager war am Fuße der Stadtmauern selbst errichtet worden. Der Weg, den die Spanier von ihren Stellungen aus zu letzterem zu machen hatten, war gut gebahnt, zumal durch die heftigen Stürme der letzten Tage die Pfützen getrocknet waren. In dem Lager am Fuße der Stadtmauern standen nur etwa 300 Reiter und 1000 Mann zu Fuß, dagegen waren in dem auf der Anhöhe über 8000 Mann Verstärkungen in den letzten Tagen eingetroffen.

### Türkei.

**Konstantinopel,** 1. Febr. Man behauptet, daß die Pforte an die auswärtigen Mächte Noten gerichtet habe, um sich über das Verhalten von Montenegro und Serbien zu beschweren und zu erklären, daß sie weiter ihrer Würde Nichts vergeben und ener-

gisch und bewaffnet einschreiten werde, wenn nicht beide Länder von ihren fortwährenden Machinationen in türkischen unmittelbaren Provinzen abstehen. Thatsache ist, daß man einem Theile der kaum in die Heimat entlassenen Contingente wieder Vertriebskraft geboten und mit allem Eifer die Steuerstände des vorigen und heurigen Jahres — das türkische Verwaltungsjahr beginnt mit 1. März a. St. — eintreibt.

**Konstantinopel,** 1. Februar. Aus Jerusalem schreibt man, daß in Folge eines Befehles der Pforte der letzte Rest des dortigen Konvents der Johanniter-Ritter, das sogenannte Muristan, eine von Saladin erbaute Herberge von ungefähr hundert Fuß im Gevierte, nebst dem halb so großen Hofe auf-tionsweise zum Verkaufe ausgetreten worden ist. Die alten orientalischen Konfessionen zeigen einen außerordentlichen Eifer, dieses kleine Grundstück vor der heil. Grabstätte zu erwerben, und es ist bereits von den Griechen das verhältnißmäßig enorme Gebot von 1500 Beuteln, d. h. 750.000 Piastern, erfolgt, aber von Pascha als nicht genügend angesehen worden, da der Preis auf mehr als eine Million zu bringen hofft.

### Rußland.

**Petersburg,** 5. Februar. Am gestrigen Tage empfing, einem so eben erschienenen Extrablatt des „Zwischen“ zufolge, der Ober-Kommandirende der Kaukasus-Armee, Feldmarschall Fürst Variatinski, die Meldung vom Kommandeur des rechten Flügels der Kaukasus-Linie, daß wieder einer der stärksten tscherkessischen Stämme, die Natuchaitzen (zwischen den Flüssen Adagum und Neberesba, dem schwarzen Meer und dem Kuban wohnhaft), sich der russischen Oberherrschaft auf Gnade und Ungnade überantwortet haben. Als Pfand ihrer Treue und Ergebenheit haben sie 17 Geißeln aus den angesehensten Familien gestellt, und es geht in diesem Augenblicke die Eidesleistung vor sich.

### Vermischte Nachrichten.

**Wien,** 15. Februar. Die nach Laibach bestimmte kolossale Broncebüste des J. M. Radetzky von Anton Ferikorn ist gestern vor Abgang an ihren Bestimmungsort im österr. Kunstverein zur Besichtigung aufgestellt worden.

— In **Venedig** ist eine ganz neue Art Verbrecher aufgetaucht, nämlich „Lagunenpiraten.“ Am 8. d. M. zwischen 5 und halb 6 Uhr Abends, als eben die Sonne im Feuertanz in die Lagune niedertauchte, fuhr eine Gondel aus der Nähe der Prachtkirche Santa Maria della Salute ab und quer durch den breiten Kanal della Giudecca dieser Insel zu. In derselben befanden sich die Gelowechster und Kompagnons Mastero und Perso, ihre Kommiss und die Kasse, welche hunderttausend Gulden theils in Barem, theils in Wertpapieren enthielt. Diese Wechster haben ihre Wechselstube am Ponte de Barattari und pflegten, auf der Giudecca wohnend, allabendlich die Gelokasse mit sich nach Hause zu nehmen, da ihnen nicht nur von verschiedenen Kaufleuten, sondern selbst Pupillengelder von den Gerichten zu nutzbringender Verwendung anvertraut wurden. So fuhren sie denn auch gestern heimwärts. Als sie inmitten des breiten Kanals angekommen waren, schoß plötzlich eine sogenannte „Vipera“, von 6 Ruderern vorwärts getrieben, auf sie zu. Die Vipera ist ein kleiner, schmaler und unverhältnißmäßig langer Kahn, der, am Vordertheile mit einer etwa einen Fuß langen eisernen Spitze versehen, leicht gebaut ist und vfeilschnell über das Wasser gleitet. Seiner Gefährlichkeit wegen — die eiserne Spitze bohrt im Anprall Gondeln und Rähne in den Grund — ist er verboten und nur bei der Regatta gestattet. Außerdem bedient sich die Finanzbehörde desselben bei Verfolgung der Schwingler. Eine solche verbotene „Schlange“ nun fuhr gegen die so reich beladene Gondel an; durch den Stoß fielen die, wie bekannt, an den Enden stehenden rudernden Gondolieri ins Wasser und retteten sich durch Schwimmen. Die neuen Piraten stürzten sich in die Gondel, in welcher die Wechster geblieben, die wohl im Innern, unter dem Dache saßen, und auf die Gelokasse, welche, wie Alles, was von sonstigen schweren Gegenständen noch mit der Gondel geführt wurde, auf der zum Einsteigen bestimmten Stufe lag, brachten dasselbe in einem Nu in ihr leichtes Fahrzeug und fortging's, windeschnell, durch das breite Wasserbecken vor S. Giorgio Maggiore um die Spitze von Santa Maria Maggiore herum, unter die Brücke della Paglia, längs der Wasserspitze des Dogenpalastes, unter der berühmten Seufzerbrücke durch und in die engen, sich labyrinthisch verschlingenden Kanäle hin-in. Wohl erscholl's: „Dalli dalli, al ladro,“ wohl setzten sich Gondeln mit rüstigen Ruderern bemannt, in Bewegung und folgten so schnell als möglich den Fliehenden. Aber eine Vipera hat wohl die dreifache Geschwindigkeit der gewöhnlichen Rähne; dazu zwölft Arme mit voller Kraft arbeitend; — die Verfolgung war ein vergeblich Unternehmen. Eine Vipera kann schließlich leicht an's Land gebracht oder auch durch

einen Veß versenkt werden: und so dürfte die verfolgende Gerechtigkeit genöthigt sein, alle ihre Organe in Thätigkeit zu setzen, um diesen frechen Verbrechern, die selbst das Tageslicht zum Zeugen ihrer That machen, auf die Spur zu kommen. Es wird natürlich einige Zeit vergehen, bis hierüber Etwas zu öffentlichen Kunde gelangen kann.

— In Harabtin (in der Baccka) rühmte sich ein Bauer der Schnelligkeit seiner Pferde; ein anderer Bauer behauptete, eben so schnell laufen zu können. Es kam zu einer Wette. Der Eine spannte seine Pferde ein und trieb sie an, der Andere lief zu Fuß neben dem Wagen her und gewann, gleichzeitig am Ziele angelangt, die Wette.

— Der berühmte Tunnel, welcher zur Trockenlegung des See's Lucino dienen soll, macht beträchtliche Fortschritte. Dieses großartige Werk, das ehemals von den Römern unternommen wurde, ist jetzt von französischen Ingenieuren für Rechnung des Fürsten Torlonia wieder aufgenommen worden und soll in einigen Monaten fertig sein. Es ist der größte Tunnel Europa's. Während der Arbeiten sind interessante Entdeckungen über das Verfahren und die erstaunlichen Kenntnisse der alten römischen Ingenieure gemacht worden. Ihre Pläne waren vortrefflich, ihre Berechnungen von merkwürdiger Richtigkeit und Geschicklichkeit, und man hat entdeckt, daß, wenn das Werk zu Zeiten des Kaisers Claudius nicht gelang, die Schuld an Narcissus, dem Freigelassenen und Günstling des Kaisers, lag, welcher die großartigsten Unterschleife machte.

Aus Paris wird geschrieben: Durch die nöthigen Ausgrabungen wegen Anlage der Eisenbahn von Orleans nach Nevers fand man in der Nähe eines vereinzelt liegenden Wirtschaftsbaues unter Bäumen nicht weniger als 25 Leichen. Verschiedene Verdachtgründe, so das Anerbieten, die Arbeiten auf seine Kosten ausführen zu lassen u. s. w., bezeichneten den Inhaber dieses Wirtschaftsbaues als veranlasslichen Thäter. Er ist verhaftet. Wie es scheint, hat er seit dreißig Jahren seine Gäste: Scheerenschleifer, Kolporteurs, Landleute, Krämer, wegen ihrer bescheidenen Habseligkeiten ermordet und sie sodann nebst dem, was er nicht brauchen konnte, vergraben. An der Seite mehrerer der Leichen fand man Handwerksgeräthe, Schleifmühlen, Taschen, selbst einen mit seinem Herrn eingescharrten Esel.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**Paris, 14. Februar.** Nach dem heutigen „Moniteur“ ist die Eröffnung der Sitzungen des Senats und des gesetzgebenden Körpers, welche am 23. d. M. stattfinden sollte, auf den 1. März verschoben.

**London, 14. Februar.** In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erfolgte die Mittheilung der die italienische Frage betreffenden Papiere durch Lord John Russell. — Auf eine Anfrage Sir Pakington's erwiederte Lord Russell, die französischen und englischen Kommissäre für die Untersuchung in der Angelegenheit der newfoundländischen Fischereien hätten ihren Bericht erstattet. — Cochran greift die Regierungspolitik bezüglich China's an und behauptet, Bruce hätte mit Willkür gehandelt.

Lord Palmerston fordert Kinglake auf, seinen Antrag bezüglich der Abtretung Savoyens zu verschieben, bis die Regierung in der Lage sein werde, diesen Gegenstand vollständig zu besprechen. Kinglake entgegnet, er glaube, das Datum für die Vereinigung Savoyens mit Frankreich sei spätestens der 20. Februar. Würde sein Antrag verlagert, so würde die Diskussion einem fait accompli nachfolgen. Der Antrag Kinglake's wird schließlich auf unbestimmte Zeit verlagert.

**Kopenhagen, 13. Februar.** Bischof Monrad wurde telegraphisch befragt, ob er die Bildung eines neuen Ministeriums mit unbeschränkter Vollmacht übernehmen wolle.

**St. Petersburg, 14. Februar.** Das „Journ. de St. Petersbourg“ bringt Nachrichten aus Peking vom 4. Dezember. Der Kaiser hat seine Sommerresidenz verlassen und ist nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Die Insurgenten sind nicht einig untereinander und die kaiserlichen Streitkräfte behalten die Oberhand; die europäischen Kriegsschiffe sind an der Peiho-Mündung in Sicht.

**Handels- und Geschäftsberichte.**

**Wien, 11. Februar.** Der Gesamtverkehr Oesterreichs mit dem Auslande betrug in dem abgelaufenen Jahre 1859 die Summe von 555 1/2 Mill. Gulden, also um 41 Millionen weniger als in dem vorhergegangenen Jahre 1858. Davon entfällt auf die Einfuhr die Summe von 268,062,528 fl. und auf die Ausfuhr 287,458,451 fl. Es baute sich demnach die Ausfuhr vermehrt um 13,291,184 fl., während die Einfuhr um 54,036,071 fl. geringer war. Ein Resultat, wie es in den letzten 15 Jahren nur ein Mal, nämlich im Jahre 1854 vorgekommen war. Dabei darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, daß die Kriegereignisse, die Blokade der Häfen und

die Abtretung der Lombardei alle Verhältnisse verwickelt haben. Die Vermehrung der Ausfuhr macht sich namentlich bemerkbar bei den Ackerbau-Produkten um mehr als eine Million, was vornehmlich der vermehrten Ausfuhr an Obst und Delaat zuzuschreiben ist. Ferner bei Bau-, Brenn- und Werkstoffen; so wurden im vorigen Jahre um etwa 300.000 Ztr. Stein- und Braunkohle mehr als im Jahre 1858 ausgeführt; dann bei Metallen, bei Wollwaren, bei Glaserzeugnissen (circa 1 Million) und bei gemeinen kurzen Waren. Die Verringerung der Einfuhr hat vornehmlich zum Grunde die geringere Qualität piemont. und moden. Weine und Weintrauben, den verminderten Bezug an Olivenöl und den kleineren Import von Zucker. Der Zollertrag stellt sich in diesem Jahre um 7 1/2 Millionen geringer als im Vorjahre, nämlich auf 14,425,121 fl.; davon entfallen auf die Lombardei 2,432,424 fl. und berechnet nach den Zolltarifklassen in der Einfuhr auf Colonial-Waren u. s. w. 2,797,739 fl., vorzüglich dem verringerten Zuckerexporte zuzuschreiben, auf Metalle 1,786,778 fl., Maschinen und kurze Waren 308,686 fl.

**Generalversammlung des Anstaltvereins in Laibach.**

Am 12. Februar d. J. hielt obengenannter Verein seine 4te ordentliche Generalversammlung in Gegenwart Sr. Excellenz des Herrn Protectors und k. k. Statthalter Grafen Chorinsky, mehrerer Ehren- und einer großen Zahl ordentlicher Mitglieder.

Die Versammlung eröffnete Herr Johann Nep. Horak mit einer kurzen Ansprache, in welcher er zunächst dem Herrn Vereinsprotector für die ehrenvolle Auszeichnung der Anwesenheit dankte, hierauf das Gedeihen des Vereins konstatierte, und also fortfuhr: „Nach unserer Geschäftsordnung kommen in jeder Woche, und zwar nach Erforderniß täglich oder jeden zweiten Tag je zwei Verwaltungsräthe zusammen, welche unter meinem Vorstze über die vorliegenden Darlehensgesuche entscheiden; dieses Comité war bei den Darlehensbewilligungen zwar vorsichtig, aber nie engherzig. Nicht die Vermögensverhältnisse der Darlehenswerber waren die Basis unserer Entscheidungen, sondern maßgebend war für uns, ob, wer ein Darlehen anjucht, von gutem Geiste besetzt ist, ob er seinen Bürger- und Familienpflichten nachkommt und in einem ordentlichen Lebenswandel die Bürgerschaft des Oedeihens seines Geschäftsbetriebes bietet. Auf diese Grundlage gestützt haben wir oft ein Darlehen bewilligt, wo außer unserm Vereine, Sie wissen es selbst am besten, Niemand anderer es gethan hätte. „Der Verwaltungsrath hat die Herabsetzung der Schreibgebühr von 1/2 auf 1/4 pSt., d. i. von 50 auf 25 Kr. von 100 fl. beschlossen, und hat diesen Beschluß bereits am 1. November 1859 in Wirksamkeit gesetzt; es wird somit seit dieser Zeit für die Darlehen 6 pSt. an Zinsen und 1/4 pSt. an Provision bezahlt, wogegen der Verein die Wechselblanketten und nöthigen Stempel unentgeltlich beistellt.

„Weiters erlaube ich mir zu Ihrer Kenntniß zu bringen, daß auf meinen Antrag sowohl im Jahre 1858 als auch im Jahre 1859 der Verwaltungsrath beschlossen hat, der hierortigen Gewerbe- und Real-Schule, dann dem katbol. Gesellenvereine eine Unterstützung zukommen zu lassen; zu diesem Ende wurde unter den Mitgliedern des Vereins, und bei Ihnen, die uns als Freunde des Fortschrittes unserer heimathlichen Industrie bekannt sind, eine Subskription eingeleitet, außerdem ein verhältnißmäßiger Beitrag aus dem Vereins-Reservefonds beigelegt, und das bedeutende Ergebnis von 360 fl. an die genannten Lehr-Anstalten zum Wohle der gewerblichen Jugend abgeführt.

„Daraus wollen Sie ersehen, daß wir unsere Aufgabe nicht auf die gegenwärtige finanzielle Lage unseres Gewerbestandes beschränkten, sondern daß wir auch für Förderung der geistigen Bildung unserer gewerblichen Jugend, deren sie für ihr einziges Wohl notwendig bedarf, nach unseren besten Kräften Sorge getragen haben.

„Wie in den verwichenen Jahren, so auch heute, danke ich unserem verehrten Rechtskonsulenten Herrn Dr. G. H. Costa für sein wahrhaft uneigennütziges Wirken bei unserem Vereine, indem er dem Verwaltungsrathe nicht bloß mit seinem schätzbaren Rathe zur Seite stand, sondern in der That auch überall der Erste war, wo es sich um das allgemeine Wohl, um Beförderung des Guten und Schönen gehandelt hat. Der Verwaltungsrath hegt die Hoffnung, Sie noch fernerhin zum Wohle des Vereins in seiner Mütte thätig und wirksam zu sehen, und hat beschlossen, Ihnen in dieser feierlichen Versammlung das Diplom als Ehrenmitglied unseres Vereins zu überreichen.

„Schließlich danke ich allen Herren Verwaltungsräthen für ihre gedeihliche Thätigkeit, insbesondere aber unserem ehrenwerthen Vereins-Kassier Herrn Anton Heidrich.“

Hierauf verlas der Herr Vorstands-Stellvertreter Wilhelm Rudholzer den Bericht über die Hauptergebnisse des Rechnungsabchlusses pro 1859:

„Im Jahre 1859 wurden 414 Einlagen mit 5515 fl. 91 Kr. gemacht, und am 10. Partien 3065 fl. 75 Kr. zurückbezahlt.

Die für das Jahr 1858 fälligen 4 perz. Zinsen betragen 353 fl. 8 Kr.; von diesen wurde der nicht erhobene Rest pr. 295 fl. 11 Kr. Kapitalisirt.

Die sämmtlichen Einlagen der Vereinsmitglieder betragen am Schlusse des Jahres

1858 . . . . . 12.722 fl. 85 Kr.  
am Schlusse des Jahres 1859 mit  
Einschluß der Kapitalisirten Zinsen 15.239 „ 24 „

Es ist somit im Jahre 1859 eine Vermehrung von . . . . . 2.516 fl. 39 Kr. an Kapitaleinlagen erzielt worden.

Um den Ansprüchen der immer steigenden Darlehens-Gesuche entsprechen zu können, haben mehrere Mitglieder dem Vereine den Betrag von 4910 fl. in laufende Rechnung mit 4perz. Verzinsung übergeben, welcher Betrag bis Ende Dezember 1859 wieder zurückbezahlt wurde.

Im Jahre 1859 bewilligte der Verwaltungsrath 229 Darlehen im Betrage von . . . 38.918 fl. 75 Kr. und 206 Prolongationen von . . . 33.869 „ — „

woraus sich eine Geschäftsoperation im Gesamtbetrage von . . . 72.787 fl. 80 Kr. ergeben hat. Daraus sind dem Vereine 1068 fl. 56 Kr. an 6perz. Zinsen und 326 fl. 78 Kr. an Provision zugeflossen, welche Beträge zur Deckung der Zinsen an die Vereinsmitglieder resp. deren Kapitaleinlagen, der Regieausgaben und sonstigen Spejen verrechnet wurden, der resultirende Rest aber zum Reservefonds kam.

Der Reservefond wurde Ende 1858 mit . . . . . 1370 fl. 95 Kr. ausgewiesen. Im Laufe des Jahres 1859 ist derselbe auf . . . . . 1933 „ 26 „

somit um . . . . . 562 fl. 31 Kr. gestiegen.“

Ausweis aller Empfänge und Ausgaben, den Reservefond betreffend, im Verwaltungsjahre 1859.

**Empfang:**

Stand des Reservefonds Ende 1858	1370 fl. 95 Kr.
6perz. Interessen von Darlehen und Prolongationen . . . . .	1068 „ 56 „
5perz. Interessen von den Schließstätte-Aktien . . . . .	4 „ 86 „
Provision . . . . .	326 „ 78 „
Geschäft von einem Ehrenmitgliede in Varem . . . . .	31 „ 50 „
Einschreibgebühr von 23 neuen Mitgliedern . . . . .	49 „ 40 „
Rückersatz von Regiekosten . . . . .	34 „ 40 „
<b>Summa der Empfänge</b>	<b>2886 fl. 45 Kr.</b>

**Ausgaben:**

4perzent. Interessen für aufgenommene Darlehen und an Mitglieder pro 1858 . . . . .	129 fl. 33 Kr.
Bewilligte Remuneration pro 1858	100 „ — „
Regieausgaben pro 1859 . . . . .	236 „ 11 „
5perz. Abschreibung als Abnutzung von Kanzleigeräthschaften . . . . .	17 „ 85 „
4perz. Interessen für Kapitaleinlagen pro 1859 . . . . .	469 „ 90 „
<b>Summa der Ausgaben</b>	<b>953 fl. 19 Kr.</b>
Stand des Reservefonds am 31. Dezember 1859 . . . . .	1933 fl. 26 Kr.

Hierauf verlas Herr Franz Egger den Bericht der von der vorjährigen Generalversammlung gewählten Rechnungsrevisoren, welche die Rechnungen geprüft und richtig gefunden hat.

Bei der nun folgenden Wahl wurden die vorjährigen Rechnungsrevisoren, die Herren Egger, Schreiner und Perme, und ebenso die austretenden Herren Verwaltungsräthe Freiburger, Heidrich und Rudholzer fast einstimmig wieder, Herr Goldschläger Matth. Verhous aber zum Verwaltungsrath neu gewählt.

Den Beschluß bildete ein freier Vortrag des Herrn Rechtskonsulenten Dr. G. H. Costa, über die Genossenschaften, worin er die Geschichte und die Bedeutung derselben, dann die Bedingungen ihrer Lebensfähigkeit erörterte und auf die verschiedenen gewerblichen Verbände in England und Deutschland hinwies.

Bei Aufhebung der Versammlung gerühten Sr. Excellenz der Herr k. k. Statthalter dem Herrn Vereinsvorsitzende Ihre Befriedigung mit den sithlichen Fortschritten des Vereins und mit den erfreulichen Ergebnissen der Geschäftsgebarung auszusprechen. — Schließlich sei noch erwähnt, daß der Verein gegenwärtig 17 Ehren- und 237 wirkliche Mitglieder zählt.

